

Call for Papers

Die Textualität der Kultur.

Gegenstände, Methoden und Probleme der kulturwissenschaftlichen Forschung

– Interdisziplinäre Tagung –

Termin: 29. Juni bis 1. Juli 2012

Ort: Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Professur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft (Frau Professor Dr. Andrea Bartl)

Im Zuge des sogenannten *cultural turn*, der sich in Deutschland in den 1990er Jahren vollzogen hat, waren die bisher geisteswissenschaftlichen Fächer, die sich plötzlich als *Kulturwissenschaften* verstehen sollten, tiefgreifenden Veränderungen unterworfen. So sah sich die Literaturwissenschaft mit der Forderung konfrontiert, nicht mehr ausschließlich literarische Werke oder Texte des täglichen Gebrauchs in den Mittelpunkt ihres Untersuchungsinteresses zu stellen, und dieser gewandelte Anspruch führte nicht nur zu einer ungeheuren Ausweitung des Gegenstandsbereichs literaturwissenschaftlicher Forschung, sondern auch zu einer Krise im Selbstverständnis des Faches: Kann man noch von ‚Literaturwissenschaft‘ sprechen, wenn Germanisten sich auch mit Ritualen, politischen Machtstrukturen oder gesellschaftlichen Konstellationen befassen?

Trotz dieser Frage sind Seminare zu ‚kulturwissenschaftlichen‘ Themen an den Universitäten längst keine Seltenheit mehr, und *Literaturwissenschaft-als-Kulturwissenschaft* ist zu einer der einflussreichsten Ausrichtungen nicht nur in der Germanistik, sondern ebenso in den übrigen Neuphilologien geworden. Das bedeutet jedoch nicht, dass alle Probleme dieses Ansatzes gelöst wären, und eines der hartnäckigsten betrifft das Verhältnis von Literatur und Kultur oder Text und Kontext: Auch und gerade in ihrer kulturwissenschaftlichen Ausrichtung bleibt die Literaturwissenschaft eine *Textwissenschaft*, insofern sie Texte als kulturelle Artefakte auffasst, sie aus ihren kulturellen Entstehungskontexten heraus zu verstehen sucht oder die Art und Weise analysiert, wie kulturelle Konstellationen sich in Texten manifestieren. Auch bei der Beschäftigung mit Phänomenen wie Diskursformationen, psychischen Dispositionen oder transmedialen Wechselwirkungen, die das Ziel kulturwissenschaftlichen Interesses bilden können, hat es der Interpret zunächst und in erster Linie mit Texten zu tun, denn keiner dieser Forschungsgegenstände ist ihm unmittelbar und unvermittelt zugänglich.

Eine Möglichkeit, das Verhältnis von Text und Kontext zu denken, bildet die Vorstellung der *Textualität der Kultur*, die von Stephen Greenblatt, Louis Montrose und anderen Vertretern des *New Historicism* unter Bezugnahme auf den Kulturbegriff des Ethnologen Clifford Geertz entwickelt wurde. In seinem programmatischen Essay *Thick Description: Toward an Interpretive Theory of Culture* erläutert Geertz: „The concept of culture I espouse [...] is essentially a

semiotic one. Believing, with Max Weber, that man is an animal suspended in webs of significance he himself has spun, I take culture to be those webs, and the analysis of it to be therefore not an experimental science in search of law but an interpretive one in search of meaning.“ (Geertz 1973) Diese Vorstellung von Kultur als einem ‚Netzwerk von bedeutungstragenden Verknüpfungen‘, dem ein semiotischer, also ein textueller Charakter eigen ist, eröffnet die Möglichkeit eines bruchlosen Übergangs zwischen einem zu untersuchenden Text und dem ihn umgebenden Kontext – eines Übergangs, der in beide Richtungen funktioniert: Anders als in der traditionellen Einflussforschung wird ein Text nicht mehr nur als Produkt zeitgenössischer Einflüsse angesehen und in einen bereits existierenden und daher ‚statischen‘ historischen Kontext eingeordnet, sondern die Auffassung der Kultur als eines semiotischen Geflechts führt zu einer ‚dynamischen‘ Wechselbeziehung zwischen Text und Kontext, der auch seinerseits aus Texten besteht bzw. ‚textuelles‘ Gepräge hat. Den Kern dieser Auffassung von *Literaturwissenschaft-als-Kulturwissenschaft* bildet folglich die These von der *Textualität der Kultur* und der *Kulturalität von Texten*.

Diese faszinierende Verschränkung steht im Mittelpunkt unserer Tagung und soll als Anknüpfungspunkt dienen für eine Vielzahl möglicher (und möglichst vielfältiger) Fragestellungen und Untersuchungen. Erwünscht sind sowohl (1) Untersuchungen zu einzelnen Werken und ihrer Verflechtung in historische Diskurskonstellationen als auch (2) theoretische bzw. methodologische Überlegungen zum *cultural turn*, zur Textualität von Kultur oder zur Text-Kontext-Problematik. Neben literaturwissenschaftlichen Beiträgen sind Einsendungen aus anderen kulturwissenschaftlichen Fächern sowie interdisziplinäre Untersuchungen **ausdrücklich erwünscht** – die transdisziplinäre Ausrichtung der Konferenz liegt in der Natur ihres Themas begründet und ist für ihr Gelingen von besonderer Bedeutung.

Die Vorträge sollen eine Länge von 15 Minuten nicht überschreiten; Interessenten werden gebeten, ihr Exposé (max. eine DIN-A4-Seite + Kurz-CV) bis zum **17. Mai 2012** per E-Mail an alle drei Veranstalter zu schicken. Die Publikation der Beiträge in einem Tagungsband ist geplant, aber von den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln abhängig. Für die Teilnahme an der Konferenz wird ein Unkostenbeitrag von € 2,50 erhoben.

Veranstalter:	Dr. Christian Baier	cbaier1@gmx.net
	Dipl.-Germ. Nina Benkert	nina_benkert@web.de
	Dipl.-Germ. Hans-Joachim Schott	hajoSschott@web.de